

Botschaft zum Oster-Gottesdienst vom Sonntag, 09.04.2023 über Johannes 20, 19-23

Liebe Gemeinde

Wir haben den Oster-Predigttext aus Johannes 20, 19-23 gehört.

Ostern ist ein schönes Fest. Viele Bräuche sind mit ihm verbunden. Dem Osterfest ist ein ähnliches Schicksal widerfahren wie dem Weihnachtsfest. Es wurde angereichert mit allerlei Sitten und Bräuchen, zum Teil auch heidnischen Ursprungs. Das zeigt, wie bedeutsam das Osterfest ist. Leider geriet darüber aber die ursprüngliche Bedeutung etwas in Vergessenheit. Wenn man an Ostern denkt, denkt man auch an Osterhasen und Ostereier – zwei alte Symbole vom Leben und von der Fruchtbarkeit. Vor allem das Ei hatte schon früh im Christentum eine große Bedeutung. Alles Leben „schlüpft“ aus einem Ei. Es gibt unter antiken Kulturen – zum Beispiel den Ägyptern – Vorstellungen über die Entstehung der Welt, bei denen am Anfang ein Ei steht. Die Welt sei aus einem Ei geschlüpft und hätte sich dann weiter Stück um Stück entfaltet. Man spricht in der Wissenschaft vom „kosmogonischen Ei“. Die ersten Christen sahen im Ei ein Symbol für die Auferstehung von Jesus Christus. Nach der Kreuzigung wurde Jesus Christus in das Grab gelegt und ruhte da wie in einem Ei. Am dritten Tage ist Er auferstanden von den Toten. Aus dem Ei des Grabes von Jesus Christus ist die erlöste, ewige Welt Gottes geschlüpft. Wie das Leben sich schon im Ei entwickelt, so auch im Grab von Jesus Christus. Das ewige Leben bei Jesus Christus reift schon im sterblichen Leben in dieser Welt heran und ist nach dem Schlüpfen voll entwickelt da. Im Schmerz und im Tod in dieser Welt steckt das Potential und die Kraft für das ewige Leben. Darum geht der Karfreitag dem Osterfest zwingend voran. Der Weg zum ewigen Leben lässt sich nicht abkürzen. Die ersten Christen malten die Ostereier denn auch rot an, um an das Blut von Jesus Christus zu erinnern. Bei der Auferstehung von Jesus Christus war niemand Zeuge, und auch die Bibel schildert

dieses Ereignis nirgends. Es ist eben ein Wunder, ein Ereignis jenseits von Raum und Zeit. Es lässt sich nicht beschreiben und nicht erklären, nur feststellen: Es ist geschehen. Worüber aber die Bibel ausführlich berichtet, sind die Auswirkungen der Auferstehung. Etwa, dass das Grab von Jesus leer ist. Schon damals wurden zum leeren Grab Fakenews und Verschwörungstheorien verbreitet, um die Auferstehung zu leugnen. Die ersten Zeuginnen vom leeren Grab waren aber drei Frauen. Ihnen ist der auferstandene Jesus Christus auch als erste erschienen. Im damaligen Kontext wäre es undenkbar gewesen, ausgerechnet drei Frauen als Zeuginnen zu erfinden. Zeugen haben nach Ostern den auferstandenen Jesus Christus gesehen und mit Ihm gesprochen. Aus der kleinen Schar der verzagten Jünger Jesu ist innerhalb von wenigen Jahrzehnten eine große Bewegung im ganzen römischen Reich entstanden. Sie dauert bis heute an, wäre aber schon damals schnell wieder verpufft, wäre Jesus Christus nicht von den Toten auferstanden. Auch wenn die Auferstehung ein Wunder ist, deutet alles darauf hin, dass sie wirklich stattgefunden hat.

Begegnungen mit Jesus führen zu tiefen Veränderungen. Dass Jesus Christus auferstanden war und lebt, wussten die Jünger bereits. Aber das hat ihr Leben noch nicht unbedingt verändert, die persönliche Begegnung war es. Und die ist in verschiedenster Weise möglich, weil Jesus Christus lebt und weil Sein Geist da ist. Wir können solche Begegnungen nicht machen, aber wir können uns ihnen öffnen. Jesus Christus kommt zu denen, wo zusammengekommen sind. Die Jünger waren zusammen als die, wo nicht weiterwussten und nicht weiterkonnten. Aber die Jünger waren zusammen. Wenn wir von den Christen im Neuen Testament lesen, dann sind sie zusammen. Unsere Zeit ist von Individualismus geprägt, jeder macht sein Ding allein, und

Botschaft zum Oster-Gottesdienst vom Sonntag, 09.04.2023 über Johannes 20, 19-23

dieser Zeitgeist hat auch unser Christsein geprägt mehr als uns bewusst ist: Ich bin für mich selbst Christ und habe meinen Glauben und wenn wir danach ist, gehe ich mal in die Gemeinde und besuche eine Gemeindeveranstaltung. Im Neuen Testament sehen wir: Christsein wird im Wesentlichen in der Gemeinde gelebt und eingeübt, dort wird empfangen und weitergegeben, dort ist Jesus Christus gegenwärtig, dort ist der Leib Christi. Deswegen war wohl das Christentum in der ersten Generation so kraftvoll. Jesus Christus kommt zu all denen, die zusammengekommen sind, ängstlich, sie hatten versagt und waren verzagt, hatten kein Licht im Herzen, keine Sicht für die Zukunft, konnten mit sich selbst nicht viel anfangen, aber Jesus Christus ist dafür gekommen und will mit uns allen anfangen und Hoffnung bringen.

Und so kommt ER und bringt Seinen Frieden mit: **„Friede sei mit euch.“** Wo Jesus Christus eintritt, wird Frieden, wenn ER in unser Leben kommt. Jetzt will der Auferstandene zu uns kommen und uns Seinen Frieden mitgeben. Jesus Christus lebt und ist da und meint uns und beschenkt uns. **„Da freuten sich die Jünger, weil sie den Herrn sahen.“** Ein Kennzeichen von den ersten Christen war ihre Freude und die sendet ER in die Welt. **„Wie mich der Vater gesandt hat, so sende auch ich euch.“** Jesus Christus blies sie an und sprach: **„Empfangt heiligen Geist!“** Wir unterscheiden: Ostern: der Atem von Jesus Christus, wo sie belebte, Pfingsten: der Sturm Gottes, wo sie bis an die Enden der Erde brachte. Jesus Christus blies sie an - was bedeutet das?

Gott hauchte da Seinen Atem in die Nase des Menschen und daraus wurde der lebendige Mensch, die lebendige Seele. Da haben wir es mit der Neuschöpfung des Menschen zu tun, mit Seiner Wiedergeburt aus dem Geist Gottes. Der lebendige Atem Gottes, Sein Geist, macht aus dem etwas Lebendiges. Es geht um Leben. Jesus Christus blies die Jünger an, wörtlich: ER blies hinein! Neuschöpfung! Das brauchen wir!

Hineinblasen bedeutet, der Heilige Geist wurde in die Propheten hineingeblasen, damit sie Gottes Wort sprechen. Und es bedeutet im Aramäischen: Er ermutigte sie, gab ihnen neuen Mut! Die Propheten und Jünger, ja alle Menschen, die an den dreieinigen Gott glauben sind Gottes Instrumente, die den Ton der Herrschaft Gottes erklingen lassen. Neuschöpfung, prophetische Befähigung, Ermutigung, das geschieht, wenn uns der Atem von Jesus Christus erreicht, sein Geist in uns bläst.

Und das ist die Voraussetzung für das Folgende: **„Denen ihr die Sünden vergebt, ihnen sind sie vergeben; denen ihr sie festhaltet, ihnen sind sie festgehalten.“** Unrecht trennt uns für immer von Gott mit allen Folgen, wo das hat, und die Vergebung verbindet uns für immer mit Gott mit allen Folgen, wo das hat. Gott selbst kann Unrecht vergeben. Vergeben kann nur der, an dem wir gesündigt haben. Kein Mensch kann sich selbst vergeben bzw. er kann es erst, wenn Gott ihm vergeben hat! Gott kann vergeben, weil Jesus Christus am Karfreitag für alle Menschen am Kreuz von Golgatha sein Leben gegeben hat zur Vergebung von unserem Unrecht, sodass wir zu Gott gehören dürfen.

Und das ist etwas ganz, ganz Großes mit ewigen Folgen. Und Jesus Christus gibt allen Menschen, die versagt haben, eine Vollmacht und eine Ausrüstung, die nicht aus dieser Welt kommen. Jesus Christus der Auferstandene, will uns begegnen. Gott wendet sich zu uns und lädt uns ein. Die Verheißung, wo Jesus Christus nach seiner Auferstehung seinen Jüngern gab, gilt auch uns heute: **Siehe, ich bin bei euch, alle Tage, bis an der Welt Ende.“** In diesem Sinne wünsche ich uns allen ein schönes und gesegnetes Osterfest im Kreise eurer und mit Familien.

Amen.

Marc Rey, Pfarrer EGW in Ausbildung Bezirk Burgdorf